

198. Sitzung des Grossen Gemeinderates

25. Februar 2008, 19:00 Uhr, Gemeindesaal Lötschberg, Spiez

Vorsitz	Christoph Hürlimann
Anwesende Mitglieder	<p>EDU Barbara Gradwell Werner Iseli</p> <p>EVP Godi Bärtschi Andreas Bürki Markus Kiener</p> <p>FDP Urs Gurtner Ernst Hautle Daniel Lanz Monika Lanz</p> <p>FS Christoph Hürlimann Evi Hürlimann Theres Indermühle Gerhard Schafroth</p> <p>GFL Klaus Aegerter Anna Büchi (ab 19.45 Uhr)</p> <p>JL Nadja Keiser</p> <p>SP Eliane Baumann Peter Beyeler Irma Grandjean Annina Hauck Bernhard Hauck Walter Holderegger Joachim Nelles Ulrich Nyffenegger Astrid Thöni Albert Trummer Ursula Zybach</p> <p>SVP Willi Briggen Jolanda Brunner Kurt von Känel Peter Kislig Hans Leuthold Urs Maibach Paul Müller Marianne Roe Jürg Staudenmann</p>
Anwesend zu Beginn	34 Mitglieder; der Rat ist beschlussfähig
Jugendrat	Daniel Dunkelmann Philipp Zimmermann

Sekretär	Konrad Sigrist	
Protokollführer	Adrian Zürcher	
Presse	Jürg Spielmann Svend Peternell Anna Ryter Christian Strübin	Berner Oberländer / Thuner Tagblatt Radio BeO DRS-Regionaljournal
ZuhörerInnen	ca. 35 Personen	
Vertreter Gemeinderat	Franz Arnold, Gemeindepräsident Klaus Brenzikofer Ursula Erni Kurt Frei Jacqueline von Känel Stefan Kocherhans Christian Zaugg	SP SVP EVP SP SP FDP FS
Entschuldigt	Albert Trummer (beruflicher Auslandsaufenthalt)	SP

E R Ö F F N U N G

Der Vorsitzende begrüsst die Mitglieder beider Räte, die Vertreter der Medien, die Vertreter des Jugendrates, den Sekretär, den Protokollführer sowie die Zuhörerinnen und Zuhörer zur 198. Sitzung des Grossen Gemeinderates von Spiez.

Speziell begrüsst werden die beiden neuen Ratsmitglieder Peter Beyeler (SP) und Hans Leuthold (SVP).

Volksabstimmung vom 24. Februar 2008

In der Gemeinde Spiez wurden folgende Ergebnisse erzielt:

- Die Kampfjetinitiative wurde mit 1'293 Ja : 2'236 Nein abgelehnt (63 %)
- Die KMU-Steuerreform wurde mit 1'645 Ja : 1'821 Nein abgelehnt (52.5 %)
- Die Änderung des kantonalen Steuergesetzes wurde deutlich angenommen.
Bei der Stichfrage erhielt der Volksvorschlag 1'589
und die Vorlage des Grossen Rates 1'600 Stimmen
- Die Einführung der Schuldenbremse wurde mit 2'628 Ja : 704 Nein angenommen.
- Bei der Regierungsratsersatzwahl erhielt Christoph Neuhaus 1'490 Stimmen (1'169 leere oder ungültige Wahlzettel)

Er hat in den letzten Tagen und Wochen von vielen Seiten zu spüren bekommen, dass man viel von ihm als GGR-Präsident erwartet. Es hat sich bei ihm ein Druck aufgebaut, welchen ihn zweifeln liess, ob er die vielschichtigen Erwartungshaltungen der Mitbürgerinnen und Mitbürger über-

haupt gerecht werden kann. Je näher der heutige Tag kam, umso kleiner hat er sich gefühlt. Es hat sich aber auch eine zweite Empfindung aufgebaut. Bekannte und viele andere haben ihm für dieses Jahr Glück gewünscht. Glück für sein Handeln und Glück was einem entgegengebracht wird. Er hat viel ehrliche Unterstützung gespürt. Er hat sich weniger alleine gefühlt und er kam wieder besser in Einklang mit seiner Konstitution. In den letzten Tagen hat er mit verschiedenen Leuten das Gespräch gesucht, um sich auf den heutigen Abend vorzubereiten. Bei all diesen Gesprächen ist ihm immer wieder aufgefallen, dass er gar nicht so alleine ist. Er kann auch gar nicht soviel bewirken, wie man immer annimmt. Er wurde sich immer bewusster, dass das Sprichwort, „zusammen geht es besser“. viel bedeutungsvoller ist, als dass man immer danach handelt. Ein Gespräch mit Daniel Bock, neuer Leiter der Sozialen Dienste, hat nochmals mehr aufgezeigt, wo wir in unserer Gesellschaft zu wenig zusammenstehen und uns zuwenig gegenseitig unterstützen. Es ist ein falsches Verständnis von „zusammen geht es besser“. Was fehlt, wenn wir in unserer Gesellschaft umherschauen oder was ist es, was uns zu falschem Handeln verleitet? Er ist überzeugt, dass die materiellen Werte in unserem Leben eine zu grosse Bedeutung erlangt haben. Der Ausspruch „Geld regiert“ hat eine zu grosse Wirklichkeit angenommen. Genau dort müssen wir uns an der Nase nehmen. Wenn wir hauptsächlich materielle Hilfestellungen geben, kommt es zu solchen Begleiterscheinungen, wie wir es zur Zeit im Sozialwesen erleben. Mit Geld können wir nicht alles regeln. Mit Geld am falschen Ort, wird das Problem eher noch vergrössert. Wenn ihm Junge erzählen, dass sie es in Zukunft wie ein anderer Kollege machen wollen, indem sie das Geld bei der Gemeinde holen, macht er sich Gedanken, was hier falsch läuft. Wenn man den Leuten zu einfach zu Geld verhilft, bleibt er das Leben lang auf dem Portemonnaie der Gemeinde. Zusammen geht es besser, heisst auch Hilfe zur Selbsthilfe. Hilfestellungen, dass einer sein Leben wieder selber meistern kann. Viele Leute machen dies Tag für Tag im Kleinen. Nehmen wir uns an diesen Leuten ein Beispiel und machen wir das Gleiche auch bei unseren Problemfällen, auch wenn es einen gewissen Druck von unserer Seite braucht. Daniel Bock hat in seinen ersten Monaten schon einige solche Fälle erkannt und zusammen mit seinem Team angepackt. Sie laufen zur Zeit ziemlich am Anschlag und brauchen unser zur Seite stehen. Er ist überzeugt, wenn Daniel Bock und seine Leute die Abteilung reorganisiert haben und wir ihnen moralische Unterstützung leisten, wird sich in den nächsten zwei Jahren einiges zum Positiven wenden. Dies ist nicht immer einfach, denn es stehen bereits Drohungen im Raum. Leute, welche sich lange erholt haben, können plötzlich auch Unmengen an Energie freimachen. Zur Seite stehen, wie er dies spürt, muss auch unsere Verwaltung spüren. In Zusammenhang mit NPM und unserem Controlling sollten wir überall gleich zur Seite stehen. Das Controlling soll eine Kontrolle sein, aber eine, welche der Verwaltung weiterhilft und nicht eine, welche lähmt. Sonst baut sich ein mächtiger Druck auf und die Betroffenen können nicht einmal mehr auf ihre eigenen Fähigkeiten zählen. Wir stehen am Anfang eines Wahljahres. Die Versuchung ist gross, mit zweifelhaften Methoden die Aufmerksamkeit zu erheischen. Das Ergebnis konnten wir auf nationaler Ebene betrachten. Er hat nicht gross Angst, dass dies bei uns geschehen kann. Wir leben Tür an Tür miteinander und wir haben in den letzten Jahren bewiesen, dass wir tolerant und kritikfähig sind. Wenn wir sachbezogen und hart miteinander diskutieren, gibt dies ein gutes Jahr oder wie dies ein bekannter und beliebter Oberländer Politiker ausgedrückt hat „Freude herrscht“. Er dankt bereits jetzt allen für das „zur Seite stehen“.

T R A K T A N D E N L I S T E

- 164. Sitzung vom 26. November 2007
- 165. Zentralschulkommission / Feststellungsbeschluss
- 166. Real- und Sekundarschulkommission / Ersatzwahl
- 167. Schoneggpark Spiez / Hotelprojekt, Verkauf
- 168. Informationen des Gemeindepräsidenten
- 169. Standortbestimmung Professionelles Ortsmarketing / EA U. Zybach, SP
- 170. Künftige Busangebote in Spiez / EA W. Holderegger, SP
- 171. Neue Wege in der Sozialhilfe / EA J. Brunner (SVP)
- 172. NPM Produktegruppe Individuelle Sozialhilfe / Motion J. Brunner, SVP

173. Ausbildungsstätte in Spiez / Motion E. Baumann (SP)
 174. Schulen der Sekundarstufe II als Chance für Spiez / Postulat E. Baumann (SP)
 175. Überprüfung unbefristete Verpflichtungen der Gemeinde / Motion FS-Fraktion (Chr. Hürli-
 mann)

VERHANDLUNGEN

164 13 Protokoll

Sitzung vom 26. November 2007

Das Protokoll wird genehmigt.

Der Vorsitzende erläutert, dass der Ausfall des Aufnahmegerätes nicht nur Korrekturen ausgelöst hat, sondern auch noch die Gemeindefinanzen durch ein neues Aufnahmegerät belastet wurden. Es ist zu hoffen, dass der Protokollführer vom neuen Gerät nicht im Stich gelassen wird.

165 1.500 Kommissionen

Zentralschulkommission / Feststellungsbeschluss

Feststellungsbeschluss (einstimmig)

Als neues Mitglied der Zentralschulkommission wählt der Grosse Gemeinderat

- gestützt auf Art. 42 c) der Gemeindeordnung

Herr **René Barben**, geb. 1960, Mechanikermeister, Bubenbergstrasse 11, 3700 Spiez; der Amtsantritt erfolgt per sofort; die Amtsdauer endet am 31. März 2009.

166 1.500 Kommissionen

Real- und Sekundarschulkommission / Ersatzwahl

Beschluss (einstimmig)

Als neues Mitglied der Real- und Sekundarschulkommission wählt der Grosse Gemeinderat

- gestützt auf Art. 42 c) der Gemeindeordnung

- auf Vorschlag der FDP Spiez

Herr Rolf Schmutz, geb. 1958, dipl. Bankfachmann, Asylstrasse 14B, 3700 Spiez. Der Amtsantritt erfolgt per sofort; die Amtsdauer endet am 31. März 2009.

167 4.200 Ortsplanung, Ueberbauungsordnungen

Schoneggpark Spiez / Hotelprojekt, Verkauf

Ausführungen des Gemeinderates

Franz Arnold: Die Gemeinde Spiez erhält mit dem vorliegenden Projekt notwendige und entscheidende Impulse für die touristische und wirtschaftliche Entwicklung von Spiez. Vor allem die verkehrstechnische Lage in der Nähe des Bahnhofs Spiez und die damit gewährleistete Anbindung an die nationalen und internationalen Dienstleistungszentren verbunden mit der Aussicht auf Bucht, Schloss und die Oberländer Berge vermögen zu überzeugen. Nachdem bereits früher an dieser Stelle ein Hotel über längere Zeit erfolgreich geführt wurde, haben die Spiezer Stimmbere-

rechtigten im Jahre 1996 den Schoneggpark im Rahmen der Zonenplanrevision der Hotelzone zugewiesen. Es ist also eine ideale Ausgangslage für Spiez in einer Zone, welche für diesen Zweck vorgesehen ist, ein Hotel zu erstellen. Eine solche Investition ist nicht nur für den Investor bedeutungsvoll, sondern auch für die gesamte Gemeinde. Das Projekt muss gesamtheitlich betrachtet werden. Die wichtigsten Inhalte des Projektes und warum der GGR heute darüber zu befinden hat, sind in der Vorlage umschrieben. Politik handelt nicht für sich selbst, sondern orientiert sich an Zielen. Die Zielsetzung der Politik in Spiez werden in den Legislaturzielen des Gemeinderates festgehalten. Es gibt Leitbilder, nach denen man sich orientieren will. Man hat bereits über Leitbilder im Zusammenhang mit einer Motion gesprochen, welcher als Postulat überwiesen wurde. Der Gemeinderat wird im Hinblick auf die nächste Legislatur die strategischen Ziele festhalten. Der Auftrag lautet weiter, dass sich der Gemeinderat bei der Festlegung der Zielsetzungen an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit zu orientieren hat. Dabei sind die drei Säulen Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie als gleichwertig zu betrachten. Bei der Betrachtung des vorliegenden Projekts nach wirtschaftlichen Aspekten ist es wichtig, dass die Gemeinde Spiez nebst Räumen für Naherholung auch Räume für Arbeit und Arbeitsplätze anbietet. Die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Spiez steht immer in engem Zusammenhang mit dem touristischen Entwicklungspotenzial der Gemeinde. Es ist deshalb in diesem Zusammenhang nicht unerheblich, dass dereinst 50 - 60 Arbeitsplätze mit diesem Projekt geschaffen werden. Diesem Aspekt muss ebenfalls aus gesellschaftlicher Sicht Rechnung getragen werden. Auch das Thema Wertschöpfung stellt eine wichtige Bedeutung dar. Die verkehrstechnisch hervorragende Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie die vielen Naherholungsgebiete der Gemeinde sind ein grosser Anziehungspunkt für Tagesausflügler und Touristen. Wenn wir uns nur auf den Aspekt des Wohnens konzentrieren, kommen andere Bereiche zu kurz. Wir wollen eine attraktive Wohngemeinde bleiben, aber nicht zu einer Schlafstadt verkommen. Dies ist nicht nur im Interesse von uns, sondern auch von unseren Nachfolgegenerationen. Ein solches Hotel wird bewirken, dass weltweit von Spiez gesprochen wird. Er hatte bei verschiedenen internationalen Kongressen, welche in Spiez stattgefunden haben, Gelegenheit mit ausländischen Gästen zu sprechen. Ein malaysischer Vertreter hat dabei ausgeführt, dass man in seinem Land zwei Sachen in der Schweiz kennt. Dies ist ein gewisser Formel 1 Rennstall und Spiez. Aus gesellschaftlicher Sicht kann erwähnt werden, dass nicht nur ein Hotel mit Restaurant, sondern auch ein Wellnessbereich mit 25 m-Bassin und öffentlichem Zutritt auch für die Spiezer Bevölkerung geplant wird. Die Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität ist eine Aktualität und ein wichtiger Aspekt und dies darf nicht vernachlässigt werden. Dieses Problem hat sich beispielsweise auch im Zusammenhang mit der Nachfolge bei Hausärzten gestellt. Die Standortattraktivität muss nicht unbedingt in einem Opernhaus bestehen, aber wir tun gut daran, unsere Infrastruktur zu verbessern. Nicht nur der Wohn- und Arbeitsraum soll gefördert werden. Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist bereits sehr gut und entspricht den ökologischen Vorgaben. Gemäss Projektbeschreibung soll das Hotel mittels erneuerbaren Energien betrieben werden. Mit diesem Vorgehen wird auch dem Label Energiestadt Spiez Rechnung getragen. Bei diesem Projekt geht es nicht nur um den Landverkauf. Verhandlungen mit dem Investor haben im Jahr 2006 begonnen. Letztmals wurde im Juni 2007 über den Stand der Verhandlungen im GGR orientiert. Erste Gespräche wurden mit dem Direktor des Hotels Belvédère, Herrn Markus Schneider, bereits 2008 geführt. Ab Mitte 2007 erfolgten die Gespräche zusätzlich mit Herrn Peter Hauenstein. Der Grundtenor des Gemeinderates war, dass ein Hotelprojekt im Schoneggpark als begrüssenswert betrachtet wird. Am Anfang offerierte der Investor der Gemeinde als Gegenleistung für das Land eine Einstellhalle als Ersatz für die öffentlichen Parkplätze. Nach der Behandlung des Geschäftes durch die Finanzkommission kam man auf einen Landpreis von Fr. 250.00 pro m². Danach wurden diverse Gespräche geführt und die Investoren auf mögliche Stolpersteine aufmerksam gemacht. Es war ein Anliegen seitens des Gemeinderates, welcher geschlossen hinter diesem Projekt steht, dass ein solches Projekt in Spiez realisiert werden kann. Der Bodenpreis hat einen direkten Zusammenhang mit der Betriebsrechnung eines solchen Betriebs. Deshalb hielt der Investor am Landpreis von Fr. 150.00 fest. Die Hotelzone Schoneggpark war bereits in Vergangenheit wiederholt Thema der politisch Verantwortlichen der Gemeinde Spiez. Im Jahre 1996 wurde der Park in die Hotelzone eingezont. Im Jahre 2004 wurde eine sogenannte Wirtschaftlichkeitsrechnung erstellt. Gemäss Wirtschaftlichkeitsrechnung kann ein Hotel an diesem Standort nicht rentabel betrieben werden. Wenn das Glück einschlagen und ein Investor ein Hotel bauen sollte, darf das Land aber nicht zu teuer verkauft werden oder sollte im Baurecht abgegeben werden. Es muss deshalb als Glücksfall bezeichnet werden, dass ein Investor bereit ist, ein solches Projekt zu realisieren. Die Investorengruppe W. Hauenstein Immobilien AG hat im Raum Berner

Oberland mehrere vergleichbare Hotels. Die Firma und die Mitarbeitenden verfügen über einen entsprechenden Leistungsausweis und die Betriebe funktionieren gut. Der Gemeinderat hat sich mehrfach mit diesem Projekt befasst. Er steht geschlossen hinter diesem und sieht eine echte Chance für Spiez und zwar in verschiedenster Hinsicht. Der Bodenpreis muss als eine Art Wehrmutstropfen betrachtet werden. Bei einer Gesamtbetrachtung des Projektes muss dieser jedoch als angemessen bezeichnet werden. Der GGR ist das finanzkompetente Organ in dieser Angelegenheit. Der GGR muss deshalb die Grundsatzfrage beantworten, ob man diesen Schritt machen will, damit das Projekt als Ganzes weitergeführt werden kann. In der Vorlage wird von rund 7'000 m² gesprochen. Bei der Ausmarchung könnten noch kleinere Abweichungen auftreten im Bereich von 10 - 15 m². Im Kaufvertrag wird klar erwähnt werden, dass das Land für den Bau eines Hotels zur Verfügung gestellt wird. Es ist vorgesehen, dass eine Rücktrittsklausel im Vertrag aufgenommen wird und das Land würde wieder an die Gemeinde zurückfallen, sollte das Hotel nicht gebaut werden. In seiner Kurzbeurteilung von anfangs 2008 hält das beco fest, dass in den letzten Jahren nicht viele Hotels im Berner Oberland gebaut wurden (1988 Seepark Thun, 1998 Simmenhof Lenk). Geplant ist das Alpenbad in Adelboden und ein Hotel im Gebiet Lachen, Thun. Das Hotel Schonegg wird deshalb als ein wichtiger ergänzender Betrieb beurteilt, ohne dass jemand konkurrenziert wird. ein weiterer positiver und wichtiger Aspekt dieses Geschäftes ist die Zugehörigkeit zu einer bestehenden Hotelgruppe. Unter Berücksichtigung aller Aspekte beantragt der Gemeinderat, dem Landverkauf zuzustimmen.

Stellungnahme der GPK

Jolanda Brunner: Bei der Prüfung des Geschäftes wurde festgestellt, dass bei den Plänen die Massstäbe nicht übereinstimmten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Pläne verkleinert wurden, ohne dass die Massstäbe entsprechend angepasst wurden. Klar ist aber, dass das Projekt in einer Hotelzone geplant ist. Für eine allfällige Umzonung des Landes in eine Bauzone, müsste eine Volksabstimmung durchgeführt werden. Ob eine Volksabstimmung erfolgreich durchgeführt werden könnte, steht in den Sternen. In der Vorlage steht, dass auf den Bau einer Einstellhalle für die Gemeinde verzichtet werden soll. Diese Aussage ist darauf zurückzuführen, dass der Investor der Gemeinde bei ersten Verhandlungen als Gegenleistung für das Land eine Einstellhalle für den Ersatz der öffentlichen Parkplätze anbot. Die Gemeinde hat auf dieses Angebot verzichtet. Es muss als Glücksfall bezeichnet werden, dass ein Investor für diese Parzelle gefunden werden konnte, welcher Investitionen in dieser Grössenordnung vornehmen will. Bei der Prüfung dieses Geschäftes wurde festgestellt, dass es andere Gemeinden gibt, welche Land für solche Projekte gratis zur Verfügung stellen. Die Gemeinde gibt grundsätzlich kein Land mehr im Baurecht ab. Deshalb wurde diese Möglichkeit auch nicht weiterdiskutiert. Weiter muss beachtet werden, dass es sich um ein Vorprojekt handelt, welches nicht 1 : 1 so realisiert werden wird, wie in den vorgelegten Plänen. Man sieht jedoch, dass sich der Investor ernsthaft mit dem Projekt auseinandergesetzt hat. Da es sich noch um ein Vorprojekt handelt, ist vorgesehen, dass weitere Architekten eingeladen werden, ein Projekt einzureichen. Für die GPK war es wichtig, dass mit den bestehenden Betrieben (Schönegg-Garage) Verhandlungen im Gange sind, und man sich über das Vorgehen einig ist. Die GPK hat sich auch damit befasst, ob der geplante Kongresssaal eine Konkurrenz zum Saal im GZ Lötschberg bringen würde. Es hat sich aber gezeigt, dass der Saal des GZ Lötschberg bereits heute gut ausgelastet ist und andere Zielgruppen anzieht, als ein Kongresssaal. Das Projekt bietet für die Gemeinde Spiez eine einmalige Chance um die strategischen Erfolgspotenzialstärken nachhaltig auszubauen und somit die touristischen und wirtschaftlichen Entwicklungen der Gemeinde zu fördern. Die GPK beantragt deshalb, dem Geschäft zuzustimmen.

Eintreten

Das Eintreten ist unbestritten.

Fraktionssprecher

Klaus Aegerter (JL/GFL): Vorab dankt er für das Abschiedsgeschenk, welches er als GGR-Präsident anlässlich der letzten Sitzung erhalten hat. Die Befürchtungen, dass er sich mit dem neuen Beil Finger abhacken könnte, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Zu den Ausführungen des Gemeindepräsidenten kann gesagt werden, dass man in Malaysia auch das Matterhorn kennt. Er hat einen Apfel mitgenommen um zu demonstrieren, wie es sich gemäss Wirtschaftskunde mit dem Verkauf dieses Apfels verhält. Angenommen er möchte diesen Apfel einem Interessenten verkaufen, hat er kaum die Möglichkeit diesen Apfel für mehr als 20 - 30 Rappen zu verkaufen. Möchten jedoch alle im Saal Anwesenden einen solchen Apfel, besteht die Möglichkeit, dass ein höherer Verkaufspreis gelöst werden könnte. Beim heutigen Geschäft geht es nur darum zu beurteilen, ob der Preis von Fr. 150.00 pro m2 an dieser Lage für eine solche Investition in Ordnung, zu hoch oder zu tief ist. Macht man sich Überlegungen wie beim Apfel, stellt man fest, dass bei nur einem Investor nicht unbedingt der bestmögliche Preis für das Land erzielt werden kann. Bei mehreren Investoren sieht die Situation wieder anders aus. Der Preis von Fr. 150.00 pro m2 ist für ihn eindeutig zu tief. Man kann sich sicher Hoffnungen machen, dass das Projekt Auswirkungen auf die Wirtschaftslage von Spiez haben wird. Dies wird nicht bestritten. Bei der Betrachtung der Betriebsrechnung kann man durchaus bei den Anfangsinvestitionen in den Boden mehr als Fr. 150.00 pro m2 investieren. Beim Verkauf eines Apfels hat man einen gewissen Zeitdruck. Bei Land ist dies jedoch nicht der Fall. Land wird zunehmend ein knappes Gut werden und wir müssen Sorge tragen zu unseren Landreserven. Der Preis wird nicht ins Bodenlose fallen. Das heisst, wir haben keinen Zeitdruck und müssen nicht sofort entscheiden. Wir können uns Zeit lassen und den Markt spielen lassen. Vielleicht gibt es noch andere Investoren, welche durchaus Interesse hätten, hier etwas zu investieren. Man müsste auch nicht unbedingt dem Meistbietenden den Zuschlag erteilen. Es gibt noch andere Kriterien, welche eine Rolle spielen könnten. Wenn man jedoch nur einen Investor hat, werden wir keinen besseren Landpreis erzielen. Er ist relativ optimistisch, dass man mehr als Fr. 150.00 pro m2 aus diesem Geschäft herausholen könnte. Es stellt sich auch die Frage, wie der Zeitdruck betreffend Zonenplanrevision aussieht. Vielleicht gibt es auch Wünsche, dass aus der Hotelzone eine Wohnzone wird. Hier sollte man sich auch nicht zu stark unter Druck setzen lassen. Man sollte abwarten und schauen was passiert, wenn der Markt noch etwas geöffnet wird. Die JL/GFL-Fraktion ist klar gegen einen Landverkauf zu einem Preis von Fr. 150.00 pro m2.

Bernhard Hauck (SP): Die SP-Fraktion kann dem Landverkauf und dem Hotelprojekt durchaus etwas Positives abgewinnen, aber nicht zu diesen Bedingungen und dieser Vorgeschichte. Der Landpreis von Fr. 150.00 ist deutlich zu tief. Im Vergleich mit umliegenden Quadratmeterpreisen sind die Fr. 150.00 schlicht ein Hohn. Bei Baukosten von rund Fr. 44 Mio. sind dies rund 2.4 %. Die Verantwortlichen der Gemeinde haben nur mit einem Interessenten verhandelt. Wie kann man sich dies in einer Zeit der freien Marktwirtschaft erklären, dass ein solcher Insiderhandel stattfindet. Ein Traum für jeden Investor, ohne Konkurrenz zu einer solchen Parzelle zu kommen. Unser Investor droht damit, dass er andere Objekte günstiger oder sogar zum Nulltarif erhalten könnte. Wie man vom Kanton Bern weiss, setzt er in seiner Strategie auf die drei Kongressorte Biel, Bern und Interlaken. Letzte Woche hat der Regierungsrat Fr. 7 Mio. für die Erweiterung des Kongresszentrums Interlaken gesprochen. Die Gemeinden der Region, die Tourismusdestination Interlaken sowie Hotellerie und Gewerbe leisten zusätzliche Fr. 12.6 Mio. Für die Erweiterung des Kultur- und Kongresszentrums Schadausaal Thun hat der Souverän Fr. 29 Mio. gesprochen. Zudem befindet sich in unmittelbarer Nähe das Kongresszentrum Seepark. Arbeitsplätze sind immer ein starkes Argument. Nur gibt es bei diesem Fall einen Haken. Die Arbeitsplätze im Gastgewerbe werden zu einem grossen Teil mit ausländischen Angestellten besetzt. Nicht selten kommen die ausländischen Gastarbeiter direkt aus dem Ausland. Einheimische Arbeitskräfte sind in der Gastronomie und Hotellerie leider sehr rar. Das heisst, dass die Arbeitssuchenden unserer Gemeinde oder unserer Region wahrscheinlich in diesem Hotel kaum Stellen annehmen würden. Adelboden plant ein riesiges Alpenbad. Das Investitionsvolumen beträgt rund Fr. 100 Mio. Für die SP-Fraktion stellt sich daraus folgende Frage: Kann Spiez überhaupt in dieser Liga mitspielen. Oder um ganz korrekt zu sein, wollen wir dazu Hand bieten. Ist der Markt nicht längst gesättigt. Wer garantiert in den nächsten Jahren den dazu notwendigen konjunkturellen Höhenflug, damit der Kongresstourismus über-

haupt läuft. Will die Gemeinde diesen Park mit dem einmaligen Baumbestand wirklich zunichte machen. Wollen wir die Skyline unserer schönsten Bucht Europas mit einem derart monumentalen Betonklotz schmücken? Fazit: Die SP-Fraktion könnte sich auch vorstellen, falls man keinen fairen, marktwirtschaftlichen Preis für dieses Grundstück erhält, dieses auch in die Bauzone umzuzonen. Wir wissen alle, wie schwierig es für Familien in Spiez ist, familiengerechte Wohnungen zu finden. Die SP-Fraktion lehnt den Antrag des Gemeinderates ab.

Urs Maibach (SVP): Auch die SVP-Fraktion hat sich intensiv mit dem Projekt und dem Landpreis auseinandergesetzt. Natürlich wäre es verlockend, das Land in eine Bauzone umzuzonen und Fr. 250.00 pro m² zu lösen. Wer aber garantiert uns, dass das Volk dies überhaupt will. Wie sieht die Skyline der Bucht aus, wenn an dieser Lage Einfamilienhäuser gebaut werden. Es ist nicht sicher, dass sich Familien an dieser Lage überhaupt ein Haus leisten könnten. Die SVP-Fraktion ist klar der Ansicht, dass Spiez eine Chance gegeben werden muss. Wir dürfen nicht zu einer Schlafstadt verkommen und wir müssen innovativ sein. Das geplante Hotel gibt Spiez die Chance innovativ zu sein, Arbeitsplätze zu schaffen und einen Schritt vorwärts zu kommen. Das Land soll dem Investor verkauft werden und zwar zum angebotenen Preis. Der Spatz in der Hand ist wesentlich mehr Wert, als eine Taube auf dem Dach, bei der nicht klar ist, ob sie irgend einmal davon fliegt und wir einmal vor dem Nichts stehen. Die SVP-Fraktion kann deshalb dem Antrag des Gemeinderates zustimmen.

Andreas Bürki (EVP): Die EVP-Fraktion kann dem vorgeschlagenen Landverkauf zustimmen. Der ausgehandelte Landpreis ist tief, zu tief. Das offenbar letzte Angebot des Investors wird mit Kopfschütteln zur Kenntnis genommen. Wir wissen aber auch, dass die mögliche Alternative ein Nuller sein könnte. Deshalb auch lieber den Spatz in der Hand, als die Taube auf dem Dach. Der Spatz (die W. Hauenstein AG) ist kein Unbekannter und kann längerfristig als sicherer Partner angesehen werden als eine Taube mit glänzendem Federkleid. Ein gesunder Hotelbetrieb wird für Spiez wichtige Arbeitsplätze bringen (50 - 60). Das Hotelprojekt wird verschiedenen weniger Qualifizierten die Möglichkeit geben, eine Arbeitsstelle zu finden. Die EVP-Fraktion erachtet solche Arbeitsplätze in unserer Arbeitswelt als zunehmend wichtig. Auch die positiv finanziellen Aspekte von zusätzlichen Arbeitsplätzen dürfen nicht unterschätzt werden. Ein wiederkehrend höherer Steuerertrag wird höher gewichtet als ein einmaliger, höherer Verkaufserlös, welcher den Hotelbetrieb sonst von Anfang an gefährdet. Mit dem Investor könnte man auch über weitere Anliegen verhandeln. Man denkt zum Beispiel an ein verbessertes Busangebot für die Bucht (Restkostenbeteiligung). Schliesslich könnten über die Schachen- und Oberlandstrasse gleich zwei seiner Hotels erschlossen werden. Die Gemeinde hat mit dem vorliegenden Geschäft das Machbare erreicht und es besteht keine zuverlässige Alternative zu diesem Projekt. Die EVP-Fraktion stimmt deshalb dem Geschäft zu.

Evi Hürlimann (FS): Lässt sich der Schoneggpark überhaupt für Fr. 250.00 pro m² verkaufen? Ist der Landpreis von Fr. 150.00 m² zu tief? Über dieses Thema könnte man hier noch lange diskutieren. Die Ansichten sind vielfältig. Das Land ist nicht erschlossen und liegt an einem eher schattigen Hang. Hingegen ist der Park sehr zentral gelegen und verkehrstechnisch ideal (Nähe Bahnhof und Hauptstrasse Spiez - Interlaken). Es stellt sich die Frage, ob die Mindereinnahmen von Fr. 100.00 pro m² (entspricht rund Fr. 700'000.00) oder die Erwartungen und Chancen nach mehr Steuereinnahmen und die Entwicklung von Spiez zu einem attraktiven Kongresszentrum überwiegen. Die FS-Fraktion wünscht sich eine Weiterentwicklung von Spiez und man kann sich auch mit einem Verkaufspreis von Fr. 150.00 pro m² einverstanden erklären. Es gilt aber klare und deutliche Bedingungen in den Verkaufsvertrag zu integrieren. Man könnte sich folgende Auflagen vorstellen: Die Ein- und Ausfahrt der Einstellhalle hat bei der Verzweigung Oberland-/Schoneggstrasse zu erfolgen. Der Lieferantenzugang sollte ab Oberlandstrasse erfolgen. Die Schoneggstrasse darf nicht durch zusätzlichen Verkehr belastet werden. Ein öffentliches Durchgangsrecht für Fussgänger muss ohne grosse Umwege gewährleistet werden. Die Gebäudegestaltung und die Ästhetik ist so zu gliedern, dass der gesamte Hotelkomplex verträglich ins Ortsbild passt. Eine neutrale Kommission sollte zur Überprüfung beigezogen werden. Der Gemeinderat handelt einen Realisierungszeitplan aus, welcher durch die Bauherrschaft eingehalten werden

muss. Ansonsten fällt das Land wieder an die Gemeinde zurück. Wir Mitglieder des Grossen Gemeinderates haben heute die Möglichkeit, dieses Geschäft anzunehmen oder abzulehnen. Bedenken wir aber, dass auch bei einer Annahme des Geschäftes für die Bevölkerung von Spiez immer noch die Möglichkeit besteht, das Referendum zu ergreifen. Die FS-Fraktion kann dem Geschäft zustimmen.

Urs Gurtner (FDP): Die FDP-Fraktion begrüsst und unterstützt ausdrücklich die klare Haltung des Gemeinderates, welcher geschlossen hinter diesem Geschäft steht. Das Projekt wird als Förderung des Tourismus- und des Wirtschaftsstandortes Spiez gesehen. Es geht um einen wichtigen Grundsatzentscheid für die weitere Entwicklung von Spiez. Im Berner Oberländer stand „Weichenstellung“. Die Frage lautet, wollen wir die einmalige Chance nutzen oder nicht. Auch die FDP-Fraktion hat sich gefragt, ob es bei einem Investitionsvolumen von rund Fr. 44 Mio. nichts am Landpreis von Fr. 150.00 pro m² zu rütteln gibt. Der Gemeinderat hat klar ausgeführt, dass das Angebot steht und der Investor relativ viel Geld in die Hand nimmt. Ausserdem bestehen noch diverse Unsicherheiten, da es sich um ein relativ steiles Gelände handelt und bei den Parkplätzen noch nicht alles geregelt ist. Es könnten dort noch Mehrkosten auftreten. Auch die Ziele im Businessplan sind hoch gesteckt. Für die Weiterentwicklung von Spiez ist es wichtig, dass dem Investor, wie vom Gemeinderat vorgeschlagen, entgegengekommen wird. Die FDP-Fraktion hat auch lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach. Man hat lieber einen einheimischen fähigen, kompetenten und zahlungskräftigen Investor als einen Ägypter oder einen Ukrainer. Die FDP-Fraktion sagt klar ja zu diesem Geschäft.

Allgemeine Diskussion

Paul Müller: Er hat während vielen Jahren im Vorstand des Verkehrsvereins Spiez mitgearbeitet. Er hat während vielen Jahren erlebt, was mit den Spiezer Hotels geschehen ist. Als kleiner Knabe hat er erlebt, wie das damalige Hotel Schonegg abgebrochen wurde. Weitere Abbrüche hat er bei den Hotels Löwen, Terminus, Bären und nun bei der Umzonung des Rösslis erlebt. Umnutzungen fanden statt bei den Hotels Erica, Heimat, DesAlpes und Parkhotel. Immer wenn ein Hotel abgebrochen wurde, hat man Verkehrsverein über den Wegfall von Hotelbetten geklagt, obschon wir einen sehr attraktiven und schönen Ort haben. Es wurde immer gehofft, dass es wieder einen Neubau eines Hotels gibt. Nun bietet sich die Gelegenheit, dass ein Investor etwas unternehmen möchte. Es ist eine einzigartige Kombination mit dem Hotel Belvédère die Kapazität für Kongressgäste zu erhöhen. Ein solches Hotel ist eine Anpassung an den Markt, welchen es in Spiez bisher nicht gab. Es generiert neue Kunden, Seminare und internationale Kongresse, welche bisher in Spiez nicht durchgeführt werden konnten, da in Spiez die entsprechenden Hotelzimmer gefehlt haben. Dies wäre mit dem vorliegenden Projekt möglich und die Nachfrage ist da. Das Engagement der Investoren darf nicht nur mit dem Bodenpreis gemessen werden. Der ausgehandelte Bodenpreis wird als in Ordnung befunden. Es handelt sich nicht nur um die Investition von rund Fr. 40 Mio. für das Gewerbe sondern auch um Arbeitsplätze. Auch Ausländer, welche in diesem Hotel arbeiten, zahlen hier Steuern und haben ihre Berechtigung. Spiez würde mit einem solchen Hotel nur gewinnen. Die einzigartige Lage mit der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr ist optimal. Er kann dem Projekt deshalb zustimmen.

Ulrich Nyffenegger: Es ist nicht das erste Mal, dass im GGR über einen Landverkauf diskutiert wird. Es ist auch nicht das erste Mal, dass die nötigen Unterlagen oder das nötige Wissen fehlt. Er hätte zumindest ein bis zwei unabhängige Schätzungen erwartet und eine öffentliche Ausschreibung. Das Land liegt seit rund 10 Jahren brach und vielleicht hätte man noch andere Investoren gefunden. Es wäre wichtig gewesen zu sehen, wie der Spielraum für den Landpreis ist. Die Gemeinde hätte auch im Sinne von gewissen Gegengeschäften etwas aushandeln können. Zum Beispiel Räumlichkeiten für die Gemeinde. Wir wissen nicht, ob der Landpreis marktwirtschaftlich gerechtfertigt ist oder nicht. Bei einem fairen oder marktgerechten Preis würde man sehen, wo man liegt. Das heisst noch lange nicht, dass der Spatz davon fliegt. Als Gemeinde haben wir hier relativ schlechte Karten. Er zeigt sich deshalb nicht sehr begeistert, obschon er sich in Spiez ein solches

Hotelprojekt vorstellen könnte. Man spricht jedoch nicht vom Projekt, sondern vom Landverkauf. Hier hat er jedoch zu wenig Informationen, damit er diesem Geschäft zustimmen könnte.

Ursula Zybach: Die Ausgangslage ist eigentlich sehr gut. Wir haben seit längerer Zeit eine Hotelzone mit einer super Lage, welche mit dem öffentlichen Verkehr sehr gut erschlossen werden kann. Es geht eigentlich nur um die Abstimmung über das Land und den Landpreis. Gleichzeitig wissen wir aber auch, dass an dieser Stelle ein Hotel geplant ist. Wir haben aber nur eine Vorstudie. Die Erfolgsrechnung datiert aus dem Jahre 2004 und ist irritierend. Der Kontoplan ist nach einem alten Schema geführt. Heute werden diese Berechnungen anders aufgeführt. Wenn man die Berechnungen plausibilisiert, müsste das Hotel täglich rund Fr. 28'000.00 an Einnahmen generieren. Davon müssten Fr. 3'000.00 aus dem Wellnessbereich kommen. Da heisst, es müssten relativ viele Spiezerrinnen und Spiezer vom Wellnessangebot Gebrauch machen. Bei einer 70 % Auslastung kommt man auf einen Zimmerpreis von Fr. 300.00. Der Kongresssaal wird für 500 - 800 Leute geplant und man hat nur rund 70 Zimmer zur Verfügung. Bei einem Geschäftsanlass können so nur 70 Personen im Hotel übernachten und der Rest müsste irgendwo hin. Für den Hotelbereich sind auch nur rund 60 Parkplätze geplant. Es stellt sich die Frage, ob alle übrigen Gäste mit dem öffentlichen Verkehr anreisen werden. Spannend ist auch die Analyse der Löhne. Dabei kommt man auf einen durchschnittlichen Lohn von Fr. 75'000.00. Branchenüblich bei der Berechnung von neuen Hotels sind jedoch Fr. 56'000.00. Es besteht im Gastrogeberbe eine grosse Lohnspanne. Der Mindestlohn beträgt rund Fr. 48'000.00. Die übrigen Berechnungen müssen ebenfalls angezweifelt werden (Betriebserlös etc.). Steuern sind in dieser Buchhaltung ebenfalls nicht enthalten. Wegen den relativ hohen Abschreibungen ist nicht mit Steuern zu rechnen und andererseits ist der Sitz der Investorin in Hünibach. Im Jahr 2005 hat die W. Hauenstein Immobilien AG rund Fr. 3'000.00 an Steuern in Spiez bezahlt. Angestellte mit einem Durchschnittslohn von Fr. 75'000.00 zahlen gemäss Auskunft der Steuerverwaltung rund Fr. 3'300.00 an Gemeindesteuern. Dieser Verkauf bringt aber auch Zusatzrisiken mit sich, welche bisher nicht erwähnt wurden. Man geht wohl davon aus, dass der Investor in den nächsten 50 Jahren genügend Geld hat, damit er existieren kann. Es kann aber sehr gut sein, dass das Hotel einmal verkauft wird, oder der Investor während der Bauphase in einen Liquiditätsengpass gerät. Vielleicht muss das Hotel einmal geschlossen werden. Es geht also nicht nur ums Land, sondern auch um das was einmal gebaut werden soll. Es wäre eine Marktabklärung erforderlich gewesen mit einem Fünfjahres-Businessplan. Wir entscheiden jedoch heute über den Verkauf des Landes. Es erstaunt, dass das Land nicht ausgeschrieben wurde. Fr. 150.00 und auch Fr. 250.00 sind zu wenig für diese sensationelle Lage. Man hat Aussicht auf die schönste Bucht Europas und man hat eine sehr gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Nun will man dieses Land quasi verschenken. Das Land ist erschlossen. Im Falle einer Annahme hier im GGR, wird sie sich bemühen, dass das Referendum zu Stande kommt, damit die Stimmberechtigten über dieses Geschäft entscheiden können.

Gerhard Schafroth: Er hat ebenfalls viele Hotels in Spiez erlebt, welche heute nicht mehr stehen. Es handelt sich um einen Park und man sollte sich überlegen, ob wir alles Grüne im Dorfzentrum überbauen wollen. Es ist positiv, dass die Firma Hauenstein Immobilien AG beabsichtigt, ein Hotel zu bauen. Dieses Unternehmen kennt man und es betreibt diverse Hotels erfolgreich und kompetent. Es wäre aber besser gewesen, wenn Konkurrenzofferten eingeholt worden wären. Er hätte auch geschätzt, wenn eine professionelle Beurteilung vorgenommen worden wäre. Ein Hotel bringt nicht sehr viel an Steuern. Tourismus bringt häufig nicht soviel, wie man immer annimmt. Es stellt sich die Frage, ob wir solche Arbeitsplätze überhaupt wollen. Ausserdem fehlt eine gesamtheitliche Betrachtung. Hier wären nähere Unterlagen sinnvoll gewesen. Er ist der Ansicht, dass das Geschäft an den Gemeinderat zurückgewiesen werden sollte. Dem GGR sollten danach detailliertere Unterlagen zur Verfügung gestellt werden.

Joachim Nelles: Der Gemeinde Spiez geht es alles in allem auch finanziell grundsätzlich gut. Es gibt aber finanziell zwei Problembereiche, welche wir alle kennen. Die Verschuldung und das Ziel des Schuldenabbaus sowie der sehr enge Spielraum für selbst zu finanzierende Investitionen. Eine Einnahmequelle, diesen engen Spielraum ein wenig zu erweitern, stellen gemeindeeigene Liegenschaften dar (vergleichbar mit den Goldreserven des Bundes). Aber wie die Goldreserven sind

unsere eigenen Landreserven begrenzt. Deshalb müssen wir mit diesen Reserven achtsam umgehen und erst veräussern, wenn sich der Verkauf auch wirklich lohnt. Eigenes Land an bevorzugter Lage im Zentrum von Spiez für Fr. 150.00 pro m2 zu verkaufen, ist nicht vertretbar. Er hat grundsätzlich nichts gegen einen neuen Hotelbau einzuwenden. Die vielen Kritikpunkte dazu hat Ursula Zybach sehr klar dargestellt. Aus seiner Sicht könnte das Land für familiengerechten Wohnbau eingesetzt werden. Dies gibt es in Spiez nicht genügend. Es ist klar, dass dies nicht sofort realisiert werden kann. Dies wäre aber Nachhaltigkeit pur für Spiez. Es geht ihm hier ausschliesslich um den Verkaufspreis der Liegenschaft und um nichts anderes. Er ist überzeugt, dass Land an dieser Lage für mindestens Fr. 400.00 pro m2 verkauft werden könnte. Ein solcher Preis wäre immer noch günstig. Dass der Investor von sich aus keine Preiszugeständnisse macht, kann sehr gut verstanden werden. Er würde an seiner Stelle nicht anders handeln. Zum Glück sind wir jedoch nicht gezwungen und befinden uns nicht in einer Notlage, dieses Land unbedingt veräussern zu müssen. In diesem Sinn sein Appell an Alle: Kein Verkauf von eigenem Land zu diesem Preis weder heute noch morgen.

Franz Arnold: Vor allem der Punkt betreffend Nichtausschreibung des Landes bedarf nochmaliger Erklärung. Wenn man bedenkt, dass das Land seit 1996 in der Hotelzone ist und ein breiter Markt für Hotelneubauten vorhanden wäre, hätte es nicht so lange gedauert, einen Investor zu finden. Bei der Wertschöpfungsanalyse aus dem Jahre 2004 verhält es sich wie bei jeder Studie. Es gibt zu jedem Geschäft 10 unterschiedliche Gutachten, welche alle etwas anderes aussagen. Aus aktuellem Anlass hat auch noch das beco zum Projekt Stellung bezogen. Der Befund ist eindeutig. Es handelt sich um ein Projekt mit einem guten Wertschöpfungsanteil auch wegen der verkehrstechnischen Lage von Spiez. Man müsste noch definieren, wo und wie dieses Land hätte ausgeschrieben werden sollen (wieviele Male, Kosten etc.). Man muss auch beachten, um was für ein Grundstück es sich handelt. Wohnraum für Familien zu schaffen ist wohl nicht gerade eine realistische Betrachtungsweise. Für ein Hotel ist der Standort ideal. Wenn man von der Bucht her die Skyline Richtung Bahnhof betrachtet, ist die Mauer der Einstellhalle Terminus und das Restaurant des Movieworlds doch schon einigermaßen dominant. Mit dem Hotel gäbe es womöglich einen speziellen neuen „Touch“ im Ortsbild von Spiez. Die Grundlage der Erfolgsrechnung stammt aus dem Jahr 2004 wurde aber im Jahr 2007 mit aktuellen Zahlen überarbeitet.

Urs Gurtner: Er wundert sich über die SP-Fraktion, welche sich wirtschaftliche Überlegungen macht und sich um Probleme sorgt, welche eigentlich den Investor betreffen. Man kann heute Abend pokern und versuchen den Markt spielen zu lassen. Dieses Vorgehen ist aber gefährlich und könnte auch in die Hosen gehen. Es handelt sich um eine einmalige Chance. Sollte die SP das Referendum ergreifen, muss den Stimmberechtigten noch erklärt werden, wie es sich mit den drei SP-Gemeinderäten verhält. Der Gemeinderat steht bekanntlich geschlossen hinter diesem Projekt.

Nach Rücksprache mit Gerhard Schafroth erklärt der Vorsitzende, dass es sich beim Votum von Gerhard Schafroth um keinen Rückweisungsantrag gehandelt hat. Dieser hätte beim Eintreten gestellt werden müssen.

Beschluss (mit 20 : 13 Stimmen, bei 2 Enthaltungen)

Der Grosse Gemeinderat von Spiez

- auf Antrag des Gemeinderates
- gestützt auf Art. 39 a) der Gemeindeordnung

b e s c h l i e s s t :

1. Den Investoren des Hotelprojektes Schoneggpark wird ab Parzelle Nr. 2047, Schoneggpark Spiez ein Teil von rund 7'000 m² zum Preis von Fr. 150.-- (Total rund Fr. 1'050'000.--) verkauft.
2. Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum gemäss Art. 31.1 a) der Gemeindeordnung.
3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt und ermächtigt, die Verkaufsverhandlungen zu führen und den Kaufvertrag zu unterzeichnen.

168 1.401 Gemeindepräsident Informationen des Gemeindepräsidenten

Regezhaus, Vermietung ab 1. März 2008

Franz Arnold: Zwei Wohnungen des Regezhauses wurden renoviert. Die beiden Wohnungen können ab dem 1. März 2008 vermietet werden.

Personelles

In den nächsten Tagen werden zwei Stellen für Sozialarbeitende ausgeschrieben. Im Bereich der Sozialen Dienste besteht grosser Handlungsbedarf. Gewisse Bereiche müssen reorganisiert und bereinigt werden. Wichtig ist zu sagen, dass der Gemeinderat nicht einfach so Stellen schaffen will. Man bewegt sich klar im Rahmen, welcher von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion vorgegeben wurde. Mit diesen Aufstockungen sollen die anstehenden Aufgaben bewältigt werden können. Der Leiter der Kinder- und Jugendarbeit (KJAS), Gerhard Krebs, hat gekündigt. Die Stelle wird neu ausgeschrieben und wie bisher zu 80 % besetzt. Selbstverständlich wird aber die überwiesene Motion von Paul Müller betreffend Verlagerung der Schwerpunktthemen bei der KJAS berücksichtigt. Als Nachfolger für den erkrankten Bauverwalter Martin Mühlematter wurde neu Heinz von Gunten angestellt. Er hat seine Tätigkeit anfangs 2008 aufgenommen.

Stand Kneippanlage

In der Bucht stellt die Gemeinde Boden für die Erstellung einer Kneippanlage zur Verfügung. Diese Anlage wird von Spiez Tourismus erstellt (Bauherrschaft). Leider gab es gegen dieses Bauvorhaben 30 Einsprachen. Die Kneippanlage ist zonenkonform. Nach den Einspracheverhandlungen gilt es nun den Bauentscheid des Regierungsrats abzuwarten. Am 1. Mai 2008 beginnt die Kneippiade und das Projekt sollte bis dann fertiggestellt sein. Ansonsten soll mit einer mobilen Kneippanlage versucht werden, Spiez in diesen Anlass einzubeziehen.

In eigener Sache

Er ist seit bald sechs Jahren Gemeindepräsident von Spiez und erlebt das Amt weiterhin spannend, vielseitig und interessant. Er kandidiert deshalb in diesem Jahr wieder für die nächste Legislaturperiode.

Nahwärmeverbund Spiez

Stephan Kocherhans orientiert über den geplanten Nahwärmeverbund Spiez. Als möglicher Standort der Zentrale kommt das Land der Burgergemeinde Bern am Faulenbachweg in Frage. Die Anlage soll mit Abfall- und Schnitzelholz betrieben werden. Es wird nun eine Submission durchgeführt, um einen geeigneten Contractor (Betreiber der Anlage) zu finden. Die Realisierung ist in Etappen zwischen 2010 bis 2012 vorgesehen.

Jugendrat / Podiumsdiskussion und Konzert

Daniel Dunkelmann orientiert über den geplanten Anlass vom 1. März 2008 im GZ Lötschberg. Es wird eine Podiumsdiskussion mit Christian Wasserfallsen (FDP), Werner Luginbühl (SVP), Greis (Rapper), Franz Arnold (SP) und Hans Ueli Ruchti (Rektor Gymnasium Schadau) stattfinden. Das Thema lautet: Ich will keine bessere Zukunft für meine Kinder, sondern bessere Kinder für die Zukunft. Ab 20.00 Uhr gibt es Konzerte mit Chillharmonic, Nois und Greis. Flyer für diesen Anlass können bei ihm bezogen werden.

169 1.304 Einfache Anfragen

Standortbestimmung Professionelles Ortsmarketing / EA U. Zybach, SP

Antwort des Gemeinderates

Der Gemeinderat verzichtet auf weitere Ausführungen.

Ursula Zybach zeigt sich von der Antwort des Gemeinderates teilweise befriedigt.

170 1.304 Einfache Anfragen

Künftige Busangebote in Spiez / EA W. Holderegger, SP

Antwort des Gemeinderates

Christian Zaugg: Alle bis heute gesicherten Kenntnisse betreffend Busangebot in Spiez sind in der Antwort des Gemeinderates enthalten. Wir befinden uns aber gegenwärtig in einer Phase mit vielen Ungewissheiten. Der Wechsel des Busbetreibers ASKA zur Postauto AG bietet einige Umsetzungsprobleme. Es sind noch Detailfragen zu klären, ob die Postauto AG auch die Gebäude und Fahrzeuge der ASKA übernehmen wird. Das Amt für öffentlichen Verkehr hat die Postauto AG beauftragt, den Fahrplan Spiez - Faulensee - Gütital auf Optimierungen zu überprüfen. Die Regionale Verkehrskonferenz Oberland-West hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche den Fahrplan unter die Lupe nimmt. Sie wird demnächst Vorschläge unterbreiten, wie der Fahrplan optimiert werden kann. Vorstellbar ist, dass frequenzschwache Kurse wegfallen. Die Postauto AG ist an der Übernahme der Seebuslinie interessiert. Es hängt aber davon ab, ob sie die Konzession erhält, ob zusätzliche Fahrzeuge der ASKA übernommen werden können und vor allem ob sie die nötige Anzahl Chauffeure findet. Buschauffeure im öffentlichen Linienverkehr sind zur Zeit sehr gefragt. Wenn die Verhandlungsphase zwischen der Postauto AG und der ASKA abgeschlossen ist und das Amt für öffentlichen Verkehr die fahrplantechnischen Auflagen gemacht hat, werden sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen und schauen, wie es mit der Seebuslinie weitergeht. Die Erfolgsaussichten sind sehr schwierig zu beurteilen. Im April 2008 wird eine Vernehmlassung durchgeführt. Die Gemeinde hat die Möglichkeit, sich zu allfällig geplanten Veränderungen zu äussern. Der Entscheid des Amtes für öffentlichen Verkehr wird im Verlaufe des Sommers 2008 fallen. Die Gemeinde wird sicher alles daran setzen, eine gute, aber finanziell tragbare Lösung zu finden.

Walter Holderegger zeigt sich von der Antwort des Gemeinderates befriedigt.

171 1.302 Motionen, Postulate, Interpellationen

Neue Wege in der Sozialhilfe / EA J. Brunner (SVP)

Politiker und Sozialdienste zerbrechen sich den Kopf, wie sie Missbrauchsfälle verhindern können. Im Beobachter 3/2008 war ein Artikel zu lesen „Erst die Arbeit, dann das Geld“. Darin wird ein Projekt des Sozialamtes Winterthur beschrieben:

„Wer Sozialhilfe beantragen will und arbeitsfähig ist, muss erst einen Monat arbeiten – dafür bezahlt die Stadt einen bescheidenen, aber existenzsichernden Lohn. Erst nach diesem obligatorischen Arbeitseinsatz gibt es „richtige“ Sozialhilfe.“

Personen, die sich auf dem Sozialamt anmelden und weder krank noch durch Betreuungspflichten unabhkömmlich sind, können binnen Tagen mit dem Einsatz beginnen. Sie müssen vier Wochen lang beispielsweise im Wald und auf Sportplätzen Abfall einsammeln. In dieser Zeit werden sie intensiv begleitet und gecoacht.

Ziel dieses Arbeitsmonats ist es, jene Personen von der Sozialhilfe fernzuhalten, die auch selbständig eine Lösung finden können oder womöglich versteckt eine Erwerbstätigkeit ausüben oder in Aussicht haben.“

Fragen

- Ist ein solches Projekt auch im Kanton Bern realisierbar?
- Haben sich die Sozialen Dienste Spiez in dieser Richtung schon Gedanken gemacht?
- Lässt sich ev. mit einem gezielten Arbeitseinsatz und dem entsprechenden Coaching auch die Einsatzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt verbessern?

Die Einfache Anfrage wird anlässlich der nächsten Sitzung beantwortet.

172 1.302 Motionen, Postulate, Interpellationen NPM Produktegruppe Individuelle Sozialhilfe / Motion J. Brunner, SVP

Ausführungen des Gemeinderates

Ursula Erni: Als erstes dankt sie der Motionärin Jolanda Brunner für die Bereitschaft, den Motionstext anzupassen, indem der Standard von 60 auf 50 % gesenkt werden kann. Ein Dank auch an den Abteilungsleiter Soziale Dienste, Daniel Bock, für die umgehende und differenzierte Bearbeitung der Motion während der anspruchsvollen Einarbeitungsphase. Grundsätzlich werden die Sozialen Dienste im Hinblick auf das Budget 2009 auch die anderen Produkte anpassen. Der Gemeinderat hat mit grosser Genugtuung festgestellt, dass die Sozialen Dienste mit viel Elan begonnen haben, ihre Arbeit einheitlich, überprüfbar und steuerbar zu machen. Diese Entwicklung deckt sich garantiert mit der Absicht der Motionärin. Es ist unbestritten, dass es im Bereich der Sozialhilfe unerlässlich ist, sinnvolle und präzise Indikatoren zu definieren und anzuwenden. Die Abteilung kann gesteuert werden, wenn die Arbeit der Sozialen Dienste bei der Aufgabenerfüllung transparent ist. Es gilt nun differenziert und sorgfältig einige sich stellende Fragen in der täglichen Arbeit zu klären. Es ist nicht neu, dass die effektive Wirkung von Sozialhilfemassnahmen schwierig nachzuweisen sind. Letztlich sind diese nur via Langzeitstudien zu bewerten. Es stellt sich die Frage, welche Massnahmen zur erfolgreichen Wiedereingliederung geführt haben. Was beeinflusst den Erfolg. Entscheidenden Einfluss auf die Ablösequote hat der aktuelle und zukünftige Arbeitsmarkt. Ist er in der Lage und willens schwächere Menschen einzustellen. Ein ausschlaggebendes Kriterium wird die dauernde berufliche Integration in den ersten Arbeitsmarkt sein. Es gilt Massnahmen umzusetzen, wo Sozialhilfebezüger durch eine umgehende Abklärung gute Chancen erhalten, zu bestmöglichen Integrationsbedingungen zu kommen. Dies geht in die Richtung der von Jolanda Brunner eingereichten Einfachen Anfrage. Ebenso gilt es genügend und geeignete Arbeitsplätze im zweiten Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stellen, damit die Sozialhilfebezüger keinen Verlust der Arbeitsfähigkeit in Kauf nehmen müssen. Ein ganz besonderes Augenmerk muss auf die jungen Erwachsenen gelegt werden. Hier ist kein zeitlicher Spielraum vorhanden. Junge Menschen ohne Beschäftigung sind eine tickende soziale Zeitbombe. In Spiez und Umgebung gibt es weniger Möglichkeiten von niederschweligen Arbeitsplätzen als in grösseren Städten, wo es erhebliche Angebote aus der Industrie gibt. Deshalb sind wir alle herausgefordert, uns zu bemühen, bereits vorhandene Arbeitsplätze zu erhalten und immer wieder neue zu generieren. Dies ist eine Aufgabe und eine Verantwortung, welche wir nur gemeinsam erfüllen können. Innovative und mutige Ideen sind gefragt. Auch das geplante Hotel Schonegg könnte Arbeitsplätze für Wiedereinsteigerinnen im

Teilzeitbereich bieten. Im Gespräch mit anderen Sozialdiensten ist eine Ablösung von 50 % innert 12 Monaten ein hoch gestecktes, aber nicht ganz unrealistisches Ziel. Hingegen sind 60 % unrealistisch. Es wäre sinnvoll, wenn regional oder später sogar kantonal gleiche Standards gesetzt würden. So könnte in Zukunft unter den Sozialdiensten Benchmarking umgesetzt werden. Der Gemeinderat beantragt, die Motion zu überweisen.

Ausführungen der Motionärin

Jolanda Brunner: Dem Gemeinderat und den Sozialen Dienste wird bestens gedankt für die differenzierte Bearbeitung und Beantwortung der Motion. Die GPK hat im Rahmen des Controllings die Sozialhilfe geprüft. Dabei wurde festgestellt, dass die Standards und Indikatoren nicht befriedigt haben. Bei einer weiteren Prüfung hat man gemerkt, dass man hier nicht vorwärts kommt. Deshalb kam es zu dieser Motion. Es war nicht ganz einfach, eine Motion in einem Gebiet zu definieren, das man selber nicht kennt. Sie ist deshalb bereit, die Anregungen der Sozialen Dienste entgegen zu nehmen. Erfreulich ist die Tatsache, dass man nun das Ganze aktiv angeht und die Proukteziele und Standards neu festlegt. Die Signale der Sozialen Dienste sind positiv. Man spürt, dass etwas geht und man bereit ist, Transparenz zu schaffen.

Fraktionssprecher

Godi Bärtschi (EVP): Die EVP-Fraktion unterstützt grundsätzlich die Stossrichtung der Motion. Damit kann die Arbeit in der individuellen Sozialhilfe besser gemessen werden. Doch was nützen formulierte Ziele, wenn in der Wirklichkeit die Anreize diese Ziele zu erreichen fehlen. Es ist erwiesen, dass wieder in den Arbeitsprozess integrierte Arbeitslose oder ausgesteuerte Arbeitskräfte mehr Selbstwertgefühl entwickeln, weniger krankheitsanfällig werden und damit auch helfen, langfristig die Sozialkosten zu senken. Es ist also dringend notwendig, angepasste Arbeitsplätze für Schwächere zu schaffen. Welcher Unternehmer oder Gewerbebetrieb ist heute bereit oder kann es sich finanziell leisten, niedrig belastbare Arbeitskräfte zu beschäftigen. Die 60 oder 50 % Erfolgsquote von abzulösenden Sozialhilfebezügern in die Selbständigkeit kann nur erreicht werden, wenn die dazu notwendigen Stellen angeboten werden können. Man könnte zum Beispiel ein Kriterium bei der Arbeitsvergabe aufstellen, indem man Firmen, welche solche Arbeitsplätze anbieten, einen Bonus gibt. Dies verlangt aber, dass das Submissionsreglement entsprechend angepasst werden müsste. Im Weiteren hat sicher auch die Gemeindeverwaltung bei der Schaffung von Arbeitsplätzen für Schwächere unserer Gesellschaft eine Vorbildfunktion und sollte mit einem guten Beispiel vorangehen, soweit dies natürlich die Politik mit dem vorgegebenen Budget zulässt. Ein möglicher Lösungsansatz könnte die bewusste Schaffung von Nischenarbeitsplätzen, für Arbeiten sein, welche im Betrieb der Gemeindeverwaltung Sinn machen. Die EVP-Fraktion unterstützt die Motion, erwartet jedoch, dass der Gemeinderat bei der Umsetzung der Motion auch die notwendigen Vorkehrungen trifft, damit die formulierten Ziele erreicht werden können. Auch die Arbeitgeber sind aufgefordert, ihren möglichen Beitrag zu leisten, damit möglichst viele Schwächere wieder Arbeit finden und so die Sozialhilfekosten entlasten.

Allgemeine Diskussion

Barbara Gradwell: Sie fragt den Gemeindepräsidenten an, ob es in unserer Gemeinde niederschwellige Arbeitsplätze für Schwächere gibt, und die Gemeinde Hand bietet, sozial Schwächere zu integrieren?

Franz Arnold: Der GPK wird jeweils jährlich Rechenschaft über den Stellenplan der Gemeindeverwaltung abgeliefert. In diesem Sinne gibt es keine Nischenarbeitsplätze, welche im Stellenetat aufgeführt werden. Nischenarbeitsplätze gibt es im Bereich Werkhof, wo Temporäreinsätze angeboten werden. Zur Zeit wird seit zwei Jahren ein junger Mann, welcher in einer Wohngemeinschaft für teilleistungsgeschwächte Menschen wohnt, im Werkhof beschäftigt. In diesem Bereich ist wichtig auszuführen, dass eine enge Zusammenarbeit mit den Institutionen des zweiten Arbeitsmarktes

besteht (PvB Niesen). In diesem Bereich wird versucht, Menschen, welche aus dem Arbeitsprozess fallen, möglichst schnell wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies gelingt in einigen Branchen sehr gut (CAD-Arbeitsplätze). Das grosse Problem sind chronisch kranke Personen. Hier hat die Gemeinde kein konkretes Auffangnetz, um diese Personen zu beschäftigen oder wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Im Zusammenhang mit der Reorganisation bei den Sozialen Diensten ist das Bestreben da, ein möglichst enges und erweitertes Angebot bei den Beschäftigungsprogrammen anzubieten.

Urs Gurtner: Die Motion kann unterstützt werden, da sie in die richtige Richtung zielt. Es wird von den neuen Sachkommissionen und den Produktegruppenverantwortlichen erwartet, dass bei der nächsten Budgetsitzung nicht nur bei den Sozialen Diensten sondern auch bei anderen Produkten und Produktegruppen wirklich bessere Indikatoren und Standards vorgelegt werden.

Beschluss (einstimmig)

Die Motion J. Brunner (SVP) betreffend NPM-Produktegruppe Individuelle Sozialhilfe wird überwiesen.

173 1.302 Motionen, Postulate, Interpellationen **Ausbildungsstätte in Spiez / Motion E. Baumann (SP)**

Der Gemeinderat wird beauftragt, eine Projektgruppe zu bilden, die abklärt, wie eine Tertiäre (z.B. Fachhochschule für Tourismus oder Sport) oder eine weitere Sekundäre Ausbildungsstätte in Spiez eingerichtet werden kann. Gestützt auf allfällige positive Ergebnisse der Abklärungen wird die Realisierung eines solchen Projektes von einer Planungsgruppe konkret an die Hand genommen.

Begründung

In Spiez besteht ein breites Aus- und Weiterbildungsangebot.

Bildungsangebote stellen neben ihrem allgemeinen sozialen Wert auch einen nicht unbedeutenden wirtschaftlichen Faktor dar. Schon heute kommen einige hundert jugendliche Lernende jeden Tag von auswärts nach Spiez, um Einrichtungen der Sekundären Bildungsstufen zu besuchen (Schlossbergschule, NOSS). Sie erleben unseren Ort ein oder mehrere Jahre lang und bringen dem Spiezer Gewerbe tägliche Einnahmen. Daneben generieren sich aus den Schulangeboten unter anderem Mieteinnahmen und interessante Arbeitsstellen. Im Idealfall tragen die Lernenden ihre positiven Erfahrungen jeglicher Art, die sie in und mit Spiez machen, nach draussen und sind so beste Werbeträger für uns und unsere Gemeinde.

Die Einrichtung einer Fachhochschule oder einem ähnlichen Angebot würde für Spiez in jeder Hinsicht eine weitere Bereicherung darstellen:

- neue Arbeitsplätze
- neue Tages- und Wochenaufenthalter/innen
- Umsatzsteigerung für das Spiezer Gewerbe
- Mieteinnahmen
- Vermehrte Nutzung der bestehenden Infrastrukturen je nach Art der Fachhochschule
- gute Chancen, zukünftige Gäste oder Einwohner/innen für Spiez zu gewinnen

Spiez würde nicht nur in der Bildungslandschaft, sondern allgemein politisch an Bedeutung gewinnen.

Folgende Standortvorteile von Spiez gilt es zu nutzen:

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist unser Ort vom Norden, Süden und auch vom Westen her ideal zu erreichen. Die neue, schnellere Verbindung mit dem Wallis kommt uns dabei zusätzlich sehr entgegen.

Die Motionärin: E. Baumann und 8 Mitunterzeichnende.

174 1.302 Motionen, Postulate, Interpellationen Schulen der Sekundarstufe II als Chance für Spiez / Postulat E. Baumann (SP)

Der Gemeinderat wird gebeten, jährlich wiederkehrend einen jugendgerechten Anlass für die jungen Lernenden der Schlossbergschule und der NOSS zu organisieren, an dem sich die Gemeinde Spiez selber und Arbeitgeber/innen aus Spiez und der näheren Umgebung vorstellen. Dieser sollte, wenn möglich, jeweils am Anfang des Schuljahres stattfinden.

Begründung

Jedes Jahr besuchen mehrere hundert Jugendliche die schulischen Angebote der Sekundarstufe II (Schlossbergschule und NOSS) in Spiez. Sie stellen für unsere Gemeinde eine Chance dar. Diese sollte genutzt werden.

Den Lernenden der Schlossbergschule ist vor allem der Weg zwischen dem Bahnhof und dem Räumli bekannt; den Lernenden der NOSS der Weg zwischen dem Bahnhof und der NOSS-Schulanlage. Daneben kennen sie, je nach Programm der Lehrkräfte, einige sportliche Einrichtungen (Spiezer Badi, ABC-Halle, einige Wälder) und vielleicht noch den Lötschbergsaal und das Movie-World. Täglich unterstützen diese jungen Pendler durch das Nutzen unserer Infrastrukturen unseren Ort und unser Gewerbe.

Wie kann die Gemeinde Spiez diese Jugendlichen länger für Spiez gewinnen?

Fast alle diese jungen Menschen suchen einen Ausbildungsplatz. Das Zusammenführen mit potentiellen Auszubildern/innen aus Spiez und der Region bietet eine echte Chance, sie unter Umständen auch während ihrer beruflichen Ausbildung in Spiez zu halten – und vielleicht sogar für immer zu gewinnen.

Die Motionärin: E. Baumann und 8 Mitunterzeichnende.

175 1.302 Motionen, Postulate, Interpellationen Überprüfung unbefristete Verpflichtungen der Gemeinde / Motion FS-Fraktion (Ch. Hürlimann)

Der Gemeinderat wird beauftragt, über die unbefristeten Verpflichtungen welche die Gemeinde gegenüber Dritten eingegangen ist eine Übersicht zu erstellen, diese Verpflichtungen zu überprüfen und womöglich durch eine einmalige Vergütung abzulösen.

Begründung:

- Die Gemeinde Spiez ist in früheren Jahren im Zusammenhang mit Verhandlungen eine unübersehbar grosse Zahl von unbefristeten Verpflichtungen eingegangenen. Diese Verpflichtungen sind grundbuchlich, schriftlich (Vertrag) oder gar nur mündlich abgeschlossen worden.
- Um einen Gesamtüberblick über all die eingegangenen Verpflichtungen zu erhalten ist eine Auflistung zwingend nötig.
- Nach unserer Beurteilung sind die jährlichen Belastungen in Form von Arbeitsstunden des Gemeindepersonals, durch diese Verpflichtungen verursacht, für unsere Gemeinde unverhältnismässig.

- Nach unserer Überzeugung, wurde mit den eingegangenen Abmachungen jeweils wohl die laufende Rechnung geschont, es wurden gleichzeitig jedoch Verpflichtungen übernommen, die im Laufe der Zeit zu unverhältnismässigem Engagement der Gemeinde aufgewachsen sind.
- Es handelt sich bei diesen Verpflichtungen nicht nur um eine kleine Anzahl! Es bestehen einige hundert solche Verpflichtungen! Ein Grossteil betreffen Arbeiten, welche durch das Personal des Werkhofes ausgeführt werden müssen.
- Es ist zu prüfen, welche Arbeiten durch ein Arbeitslosenprojekt erledigt werden können.

Beispiel

Im Zusammenhang mit der Erstellung der Parkplatzanlage beim Kronenplatz wurde die Fussgänger Verbindung Kronenplatz-Post neu erstellt. Obwohl seit Jahrzehnten schon ein Wegrecht bestanden hatte, wurde mit der Post ein neuer Dienstbarkeitsvertrag ausgehandelt, wonach die Gemeinde für Unterhalt und Instandhaltung nicht nur des Weges sondern auch der Grünanlagen verpflichtet wird. In den letzten Jahren erwachsen der Gemeinde jährliche Kosten von gegen Fr. 10'000.00.

Der Motionär: Ch. Hürlimann und 3 Mitunterzeichnende.

Schluss der Sitzung um 21.20 Uhr.

NAMENS DES GROSSEN GEMEINDERATES**Der Präsident****Der Protokollführer**

Ch. Hürlimann

A. Zürcher

Spiez, 3. März 2008/az